

Briefe 7 und 8

Vor der großen Offensive

Im Felde, den 17. März 1918.

Meine lieben Eltern!

[...] Ich sitze hier in Stellung, wo es bald, in zwei oder drei Tagen, entweder 19. oder 20. d. Mts., endgültig losgehen wird; Ich meine die Offensive natürlich. Ich habe euch geschrieben, dass wir voraussichtlich herausgezogen würden und in Ruhe kämen, bis der erste Sturm ausgeführt wäre. Doch ist daraus nichts geworden. [...]

Wir werden wieder, wie bei Cambrai, das erste Stürmchen ausführen, das sehe ich schon kommen. Und gerade hier auf diesem Abschnitt ist der Gegner besonders stark. Besonders viel und schwere Artillerie hat der Tomy, wie ich schon des öfteren erwähnte, hier stehen. Wenn die Geschütze alle Sperrfeuer legen, kann die Sache für uns noch schief gehen. Wie dem auch sei, ich bin halt einmal wieder vorne dran. Wenn ich nur zum Offizierskurs gekommen wäre! Aber wem einmal der bittere Kelch bestimmt ist, der muß ihn trinken bis auf den letzten Tropfen. So auch ich. Urlaub habe ich nicht bekommen, noch sonst etwas. Vielleicht sehe ich Euch gar nicht mehr. Liebe Eltern! Betet für mich zu dem allmächtigen Gott im Himmel, dass er mich erhalte und schütze in den fürchterlichen Tagen, die kommen werden. Denn was kommen wird, dergleichen hat die Welt noch nicht gesehen. Abschied wollte ich von Euch nehmen, denn man kann nie wissen, was kommt. Doch wollen wir hoffen, dass alles gut geht und dass wir uns, wenn alles vorbei ist, endlich – nach langer Trennung glücklich wiedersehen. Mit Urlaub zu Tante Elisabeths Hochzeit ist es natürlich nichts, an diesem Tage werdet ihr vielleicht das ungeheure Trommelfeuer die Luft erschüttern hören.

Und nun Schluss. Lebt alle wohl und seid tausendmal begrüßt
von Eurem treuen Sohn und Bruder

Fritz.

NB. Gestern Abend habe ich auch ein Paket mit Brot und Kerzen erhalten. Das ist ja jetzt alles Nebensache. Die Hauptsache ist das Leben. Aber ich will es Euch mitteilen, damit Ihr es wißt.

© MARCHIVUM, Bibliothek, E 11/1

Auf dem Vormarsch

Péronne, den 24. März 1918.

Meine lieben Eltern!

Nur ein paar Zeilen, auf dem Marsche geschrieben, mit der Mitteilung, daß es mir noch immer gut geht. Wir sind auf dem Vormarsch begriffen seit 21. früh. Tag und Nacht: Marschieren und Gefecht. Der Tomy ist auf der ganzen Linie geworfen, obwohl er überall den zähesten Widerstand leistet. Aber wir sind ihm dauernd auf den Fersen, wie gesagt, wir marschieren Tag und Nacht. Zwar sind die Anstrengungen und Strapazen ganz ungeheuer, namentlich für uns Maschinengewehr-Leute. Außer unserem schweren

Gepäck müssen wir auch noch das gesamte Maschinengewehr-Gerät schleppen. Das sind unglaubliche Anstrengungen. Trotzdem aber geht es dauernd vorwärts. In zwei Tagen haben wir Péronne erreicht, heute Morgen geht es weiter. Die hier gemachte Beute ist kolossal. Ich habe allein 30 Eier, Brot, Butter, Marmelade, Wein, Käse, Sekt und noch viel anderes erbeutet. Ein ganzes Proviantamt haben wir aufgerollt. Jetzt geht es weiter. Richtung Amiens. Heil und Sieg! Hoffentlich geht's weiter so gut.

Mit den herzlichsten Grüßen allezeit Euer

Fritz.

© MARCHIVUM, Bibliothek, E 11/1

Begriffe/Worterklärungen:

Offensive = Angriff

Stellung = befestigter Abschnitt im Gelände zur Verteidigung

Cambrai = Stadt im Nordosten Frankreichs

Artillerie = Kampftruppe mit schwerem Geschütz (Kanonen)

Tomy = Bezeichnung der deutschen Soldaten für die Engländer/Briten

Trommelfeuer = schlagartig einsetzendes, starkes Geschützfeuer auf ein schmales Gebiet zur Abwehr feindlicher Angriffe oder zur Vorbereitung eigener Gegenangriffe

Proviantamt = Gebäude zur Lagerung von Lebensmitteln beim Militär

Amiens = Stadt im Nordosten Frankreichs

